

# Predigt für den Gottesdienst am 22.1.17

Jahreslos 2017 Gemeinde: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“  
Mt 11,28

**Thema: Bei Jesus kommen wir zur Ruhe**

**Text: Matthäus 11, 28 – 30:**

*„Kommt her zu mir! Alle, die ihr am Ende seid, abgearbeitet und müde: Ich will euch Erholung und neue Kraft schenken. Lebt im Einklang mit mir und lernt von mir! Denn ich bin voller Sanftmut gegenüber allen und bin geprägt von wahrer Demut. Wenn ihr mich zum Vorbild nehmt, wird euer ganzes Leben zur Ruhe kommen. Wenn ihr mit mir im Gleichklang lebt, könnt ihr aufblühen. Die Lasten, die ich euch zu tragen gebe, sind wirklich leicht.“*

**Liebe Gäste und liebe Gemeinde,**

das Jahreslos 2017 für die Chrischona-Gemeinde ist zwar ein altbekannter Vers, der aber immer wieder eine ungeheure Sprengkraft besitzt. Und zwar zu jeder Zeit neu. Damals stand Jesus in der Auseinandersetzung mit den Gesetzeslehrern seiner Zeit. Das Sabbatgebot, das Gott den Menschen gab, damit sie sich von der Arbeit ausruhen konnten, wurde ins Gegenteil verkehrt. Was zur Ruhe dienen sollte, wurde zur Last, die einem zu erdrücken drohte. Die Lehrer seiner Zeit machten aus etwas Befreiendem eine bedrückende Hölle. Und Jesus wurde von Gott gesandt, um diesen Menschen zu sagen, dass er gekommen ist, sie aus diesem Korsett zu befreien, die Last wegzunehmen und ihnen eine Ruhe zu schenken, die ihnen Kraft für den Alltag gibt. Damals waren es die Gesetzeslehrer, heute sind es die weltweiten Umstände, die uns nicht mehr zur Ruhe kommen lassen. Wenn wir oberflächlich betrachten.

## **1. Die besondere Unruhe in unserer Zeit**

Durch die Globalisierung muss die Schweiz im Wettbewerb gegen die Länder der ganzen Welt antreten. Hier in Interlaken merkt man das an der Internationalisierung des Tourismus. Alles muss schneller, effizienter, billiger und besser gehen. Höchstleitungen sind gefragt, ob im Tourismus, im Verkauf, in der Pflege, im Gewerbe, in der Verwaltung und wo auch immer. Es bleibt keine Zeit mehr für einen Schwatz, der Mensch steht nicht mehr im Mittelpunkt, sondern nur noch der Kampf gegen die Uhr, weil alles in einer bestimmten Zeit erledigt sein muss. Das kapitalistische System beutet den Menschen aus. Damit ähnelt es der unbarmherzigen Maschinerie der Gesetzeserfüllung wie zu der Zeit von Jesus. Dazu kommt der Stress, die Angst, etwas zu verpassen. Das führt dazu, dass sogar die Freizeit überladen wird und der Mensch, sogar der Christ, nicht mehr richtig zur Ruhe kommen kann. Er steht ständig unter Strom, kann nicht mehr abschalten. Auch die ständige Erreichbarkeit durch das Smartphone führt dazu, dass die Gedanken nicht frei sind und ständig um irgendwelche Probleme kreisen. Eine Testfrage, ob man wirklich abschalten und zweckfrei freie Zeit verbringen kann, ist folgende: Kannst du nur mal 5 Minuten einfach nichts tun und auch keine Musik und kein Radio hören? Ohne dass es dir langweilig wird und du unbedingt irgend eine Beschäftigung suchst, ob das die Zeitung ist, der Haushalt, einen Film, ob auf dem Fernseher oder auf dem Phone, ein Buch, Prospekte, einen Ausflug planen, den nächsten Song suchen oder was auch immer. Kannst du 5 min nichts tun? Eben! Ich bin auch nicht besser: es ist schwierig.

Wir sind von unserem Schöpfer nicht so ausgelegt und geschaffen worden, damit wir ohne Unterbrechung ständig funktionieren müssen und sollen. Autos werden z.B. von den Ingenieuren so konstruiert, dass sie unter Dauerlast und Dauerbetrieb laufen ohne Schaden zu nehmen. Doch irgendwann muss auch ein Auto getankt werden oder ein Ölwechsel ist fällig. Aber wir sind keine Autos, keine Maschinen, wir sind Menschen, die nur dann auf Dauer arbeiten können, wenn sie Pause machen und abschalten können. Dafür hat uns Gott z.B. den Schlaf gegeben. Er hat uns so konstruiert, dass wir auf die Dauer am besten bei ca. 8 Stunde Schlaf funktionieren, jeden Tag! Und dann hat Gott **noch** eine Sicherung eingebaut: er hat den Menschen die 10 Gebote gegeben und eines davon lautet, dass wir 6 Tage arbeiten sollen, am 7. Tag aber sollen wir ausruhen. Für meine Schwiegermutter war das so selbstverständlich, dass sie am Sonntag ausser dem Kirchgang keinen Schritt tat. Sie arbeitete täglich in den Reben und im Garten. Harte körperliche Arbeit gehörte also zu ihrem Alltag. Darum bedeutete für sie ruhen eben auch, keinen Schritt zu tun. Andere haben einen Bürojob und sitzen den ganzen Tag. Für

solche Menschen ist wieder eine Wanderung oder joggen oder sonst eine sportliche Betätigung ein Ausgleich, der den inneren Tank wieder mit neuer Kraft füllt. Es geht einfach darum, nicht auch am 7. Tag, dem Ruhetag, dasselbe zu machen, was man im Alltag schon macht. Wenn man einen aufreibenden, ja nervigen Job hat, muss man am freien Wochenende nicht auch noch etwas nerviges und aufreibendes tun. Wenn aber der Job langweilig und ohne Herausforderung ist, möchte man wenigstens am Wochenende etwas Herausforderndes tun. So sieht also der Ruhetag für jeden etwas anders aus. Doch das ist nur die eine, etwas oberflächliche Seite der Unruhe. Jesus geht es noch um etwas anderes.

## **2. Wer zu Jesus kommt, findet innere Ruhe**

Wie können wir dieser ganzen Unruhe und diesem inneren und äusseren Druck begegnen? Jesus sagt uns, dass wir das von ihm lernen können! Wie hat er es dann gemacht? Wie ist Jesus selbst mit diesem Druck umgegangen? Wie war es ihm möglich, drei Jahre lang für alle diese leidenden Menschen da zu sein ohne auszubrennen? Wie konnte er mit dem ständigen Druck der Erwartungen umgehen? Auch mit den Erwartungen der Gesetzeslehrer, des Volkes und seinen Schülern? Er hat sich z.B. immer wieder zurückgezogen, hat die Einsamkeit gesucht und im Gebet mit seinem himmlischen Vater geredet. Meistens hat er sich mit seinen Schülern zurückgezogen, aber wenn es hart auf hart ging oder weitreichende Entscheidungen getroffen werden mussten, war er ganz alleine, manchmal sogar eine ganze Nacht lang. In der Gemeinschaft mit seinem himmlischen Vater konnte Jesus also auftanken.

In Joh 4,32.34 verrät Jesus seinen Schülern sein Geheimnis: *„Ich habe eine Speise, von der ihr nichts wisst. Ich lebe davon, dass ich Gottes Willen erfülle und sein Werk zu Ende führe. Dazu hat er mich in diese Welt gesandt.“* Der innere Antrieb, der Jesus Kraft gab und der ihn motivierte, war Gottes Wille.

Für Jesus also war der Wille Gottes der springende Punkt! Er suchte und tat den Willen Gottes! Und der spezielle Wille Gottes für Jesus war, dass er für uns in die Bresche sprang, dass er trotz aller Vollmacht zum Opferlamm wurde, der die Sünden der Welt hinwegnimmt. Er nahm nämlich alle unsere Last auf sich und starb stellvertretend an unserer Stelle. Jesus versöhnte uns mit Gott! Die Folge für uns Menschen ist - wenn wir seinen Tod für uns in Anspruch nehmen - dass wir Frieden mit Gott geschenkt bekommen. Das ist diese Ruhe, von der Jesus spricht. Es ist nämlich eine Ruhe und Gewissheit, dass mich Gott liebt. Ich kann mir meine Befreiung und Vergebung auch mit aller Anstrengung nicht verdienen. Aber Gott schenkt es mir in Jesus Christus! Damit nimmt uns Jesus die grösste und schwerste aller Lasten weg. Wie wenn niemals etwas zwischen uns und Gott gestanden hätte. Einfach vergeben, vergessen und weg!

Wenn uns Jesus so seinen Frieden schenkt, haben wir Ruhe für unsere Seele gefunden. Und aus dieser Ruhe heraus fragen wir nun gerne und freiwillig nach dem, was Gott von uns will. Das ist dann das leichte und bequeme Joch, von dem der griechische Grundtext spricht. Wir wollen uns dann noch so gerne einspannen lassen, wollen Gottes Willen erkennen und tun. Denn wenn ER uns von der drückendsten Last befreit hat, nehmen wir gerne eine kleine Last auf uns. Denn Ruhe bedeutet bei Gott nicht, dass wir nichts mehr tun dürfen oder sollen. Nein, es haben sich nur alle Vorzeichen geändert. Unser ganzes Denken und Wollen verändert sich. Es ist das neue „Herz“ und der neue „Geist“, den Gott uns schenkt. Wenn wir bei Jesus bleiben, mit ihm verbunden sind, uns ihm ständig ganz bewusst aussetzen, dann merken wir, dass Jesus sanftmütig und demütig ist. Und wir wollen es auch immer mehr werden. Im Bezug auf das, was wir vorhin gehört haben, bedeutet das, dass wir zugeben, es alleine ohne Jesus nicht zu schaffen. Wir können aus eigener Kraft Gott nie zufrieden stellen. Aber wenn wir uns demütigen und Gott recht geben, quasi wie Kinder werden, dann endet der ganze religiöse Stress. Das macht uns nicht nur demütig, sondern auch sanftmütig. Als so zur Ruhe gekommene Christen bedrängen wir auch nicht mehr die anderen, dass sie sich doch mit aller Gewalt ändern sollen, sondern werden sanftmütig und geduldig und beginnen die Menschen um uns herum zu lieben. Diese Liebe ist dieses leichte und angepasste Joch, das Jesus uns auferlegt. Aus der Kraft des Heiligen Geistes gespeist, werden wir befähigt, die wunderlichsten und eigenartigsten Menschen wirklich so zu lieben, wie Jesus sie liebt.